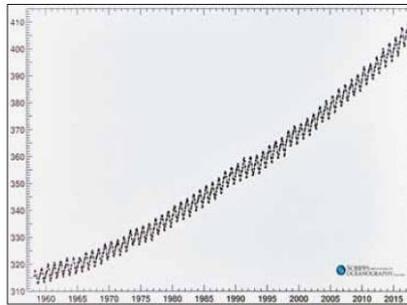


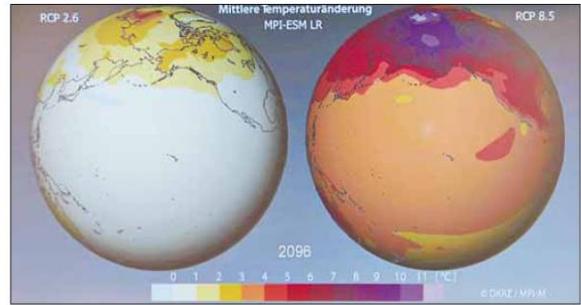
Anpassungen an Klimawandel bisher unzureichend

Krisenmanagement, Task-Force, synchronisiertes Issue-Management – Cluster Forst und Holz braucht engere Kooperation

jh. Direkt im Anschluss an den „Rohstoffipfel“ der Arbeitsgemeinschaft Rohholzerzeugnisse (AGR) fand am 14. und 15. März in Berlin der „Sägewerkskongress“ des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands (DeSH) statt. Gemeinsamer Titel der beiden Veranstaltungen: „Holz im Klimawandel“. Wohl die meisten der rund 300 Teilnehmer waren bereits beim „Rohstoffipfel“ (vgl. Holz-Zentralblatt Nr. 12 vom 22. März, Seite 247) am selben Veranstaltungsort mit dabei. Die Geschäftsführer der beiden kooperierenden Verbände, Lars Schmidt (DeSH) und Dr. Denny Ohnesorge (AGR), wollen den Veranstaltungsort Berlin auch als Signal an die Politik verstanden wissen: „Ohne Holz wird es in Zukunft nicht gehen.“



Die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre kennt bislang nur eine eindeutige Tendenz nach oben: Zunahme (in ppm) 1960 bis 2015



Die mittlere Temperaturänderung bis 2096 wird regional unterschiedlich ausfallen, am deutlichsten in der Arktis, wo es bis zu 11 °C wärmer werden wird als heute. Grafiken: G. Tiersch (3)

Der Präsident des DeSH, Carsten Doehring, mahnte in seiner Begrüßungsansprache politische Entscheidungen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, unter Einbeziehung der Fachverbände und Überlegungen zu Kosten und Nutzen von Maßnahmen an. Dies vorausgeschickt konzentrierte sich Doehring auf zwei Themen: Die Senkenerleichtung der Wälder und CO₂-Emissionen. Hinsichtlich ihrer Kapazität, der Atmosphäre CO₂ zu entziehen, seien bewirtschaftete Wälder deutlich leistungsfähiger als unbewirtschaftete. Deshalb sprach er sich dagegen aus, Wälder aus der Nutzung zu nehmen. Bei den CO₂-Emissionen trage der Gebäude-Sektor mit 36 % der Emissionen in Deutschland den größten Anteil bei. Damit liege hier auch der größte Hebel für Emissionsreduktionen.

Michael Stübgen (CDU), Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), lobte in seiner Ansprache das Handeln der Branche Forst und Holz angesichts von 2018 mehr als 30 Mio. Fm ungeplant auf den Markt gekommenen Rundholz infolge von Sturm- und Schadereignissen: Mit der Reduktion des Einschlags und Erschließung von zusätzlichen Kapazitäten habe man richtig reagiert.

„Holzverwendung ist mehr als Klimaschutz“, betonte Stübgen. Nicht nur, dass die Holzverwendung zur Senkung der CO₂-Emissionen beitrage, die sonst in Deutschland heute um 14 % höher wären, die effektive Nutzung der Ressource sei auch angesichts eines Anwachsens der Weltbevölkerung auf rund 10 Mrd. Menschen bis 2050 eine Notwendigkeit. Man brauche daher stabile und produktive Wälder, so Stübgen abschließend.

In Zukunft viel mehr Hitze – Bewässerung wird nötig

Der Meteorologe und Leiter der Wetterredaktion des ZDF, Dr. Günther Tiersch, entwarf in seinem lebendigen Auftritt mit zahlreichen Daten und Prognosen ein anschauliches Szenario dessen, wie man nach aktuellem Wissensstand die weitere Entwicklung des Klimas in Deutschland bis Ende des Jahrhunderts erwartet. Die Jahresdurchschnittstemperatur werde in einzelnen Jahren bis zu 2 °C über dem langjährigen Mittel liegen, trockene Sommer würden häufiger auftreten, bei mehreren trockenen Sommern in Folge sei sogar eine Reduktion des Grundwassers zu erwarten, in der Größenordnung von 100 bis 200 mm/m². In Süddeutschland würden im Sommer 30 zu zusätzliche Tage mit Temperaturen über 30 °C auftreten, in Norddeutschland immerhin zehn zusätzliche Tage. Nächte mit über 20 °C würden an bis zu 35 zusätzlichen Tagen pro Jahr auftreten, der Einsatz von Klimaanlagen daher deutlich zunehmen. Die Alpenregion erwärme sich dabei schneller als das restliche Deutschland.

Heute seien 93 % der durch die Erwärmung zusätzlich global vorhandene Energie in den Ozeanen gespeichert. Es bestehe die Gefahr, dass die Ozeane künftig noch zusätzlich zur Erwärmung beitragen, erklärte Tiersch.

Auch sind es nicht nur die CO₂-Emissionen, die die Erwärmung verursachen, sondern auch Methan und Lachgas (N₂O), deren Emission ebenfalls zunehmen. Und dabei sei das stattfindende Auftauen der Permafrostböden, bei dem ebenfalls Methan freigesetzt wird, noch gar nicht in den Modellen zur Klimaentwicklung berücksichtigt.

Das Abtauen des arktischen Eises beeinflusse die Wetterlagen in Deutschland, es komme bereits heute zu früher ungekannten Veränderungen der Luftströmungen mit langanhaltenden stabilen Wetterlagen.

Die Entwicklung der Niederschläge zeige dagegen keine einheitliche Tendenz, so Tiersch. Sicher sei aber, dass Starkregenereignisse mit bis zu 80 mm/h zunehmen. Die Niederschlagsmenge im Sommer nehme ab, während sie im Winter zunehme. Daher werde man in Zukunft Wasserreservoirs und Bewässerungsmaßnahmen brauchen.

Was Sturmereignisse angehe, so würden diese nicht häufiger auftreten, aber die einzelnen Stürme würden heftiger. Man werde in Deutschland eine um ein bis zu eineinhalb Mal verlängerte Vegetationsperiode bekommen, dazu milde und feuchte Winter und zunehmend Spätfröste im April und Mai.

Seinen Vortrag schloß Tiersch mit den Worten: „Ich sehe keinen Weg, wie wir auf null CO₂-Ausstoß kommen, um noch eine maximale Zunahme von +2 °C zu erreichen.“ Die Politik scheine es nicht anzupacken.

Viele Betriebe reagieren noch nicht auf Klimawandel

Auch die im Anschluss an Tierschs Vortrag präsentierte Umfrage „Nadelholzsägeindustrie 2018/2022“ enthielt neben Einschätzungen der Unternehmen zu Markt- und Unternehmensentwicklung Fragen des Klimawandels betreffend. Ulf Weber von der Unternehmensberatung Schwärzer und Partner erläuterte vorab die Ergebnisse der Studie, die Mitte April veröffentlicht wird.

Die Kapazität der teilnehmenden Nadelholzsägewerke liegt zwischen 4 500 Fm und 3,6 Mio. Fm. 62 % der Unternehmen haben eine Jahreskapazität bis 80 000 Fm, 28 % über 250 000 Fm, die mittelgroßen Betriebe mit 80 000 bis 250 000 Fm sind mit 14 % leicht unterrepräsentiert. Die Kapazitätsauslastung lag 2018 bei rund 87,6 % (2016: 76 %), ein Sondereffekt durch den hohen Anfall von Sturm und Kalamitätsholz vor, wie Weber erklärte. Eine weitere Steigerung des Einschnitts bis über 90 % sei vor allem bei den großen Werken geplant.

52 % erwarten eine gleichbleibende Rundholzerfügbarkeit, 42 % eine sich verschlechternde. Bei den Rundholzpreisen erwarten aber 68 % einen Anstieg.

Als größte Risiken sehen die teilnehmenden Nadelholzsäger sowohl für das laufende Jahr als auch für 2022 den Fachkräftemangel und die Logistikkosten. Während aber mit Blick auf das laufende Jahr 63 % Wettbewerbsverzerrungen und 61 % Überkapazitäten als weitere Risiken benennen, sehen jeweils

71 % im Jahr 2022 den Rundholzpreis und die Verfügbarkeit auf Platz 3 und 4.

Gefragt nach Chancen und Risiken durch den Klimawandel überwiegen für die Hälfte der Befragten die Risiken, nur ein Fünftel sieht eher Chancen. Großsägewerke sind dabei deutlich optimistischer als kleine und mittlere Betriebe. Haupt Sorge ist die Rundholzversorgung, die kurzfristig noch positiv gesehene Versorgung mit Kalamitätsholz wird für die Zukunft eher als Risiko von Marktverwerfungen eingeschätzt. Als Hauptchance wird der Imagegewinn für Holz als klimafreundlicher Rohstoff ge-

Startschuss für clusterübergreifende Kooperation?

Zum Abschluss des ersten Veranstaltungstags standen neben dem Referententag Weber und DeSH-Präsident Doehring auch Steffen Rathke, Präsident des Deutschen Holzwirtschaftsrats (DHWR) und DeSH-Vizepräsident, Thomas Lädach, Präsident der Holzindustrie Schweiz (HIS), Leonhard Nossol, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Rohholzerzeugnisse (AGR) und Richard Stralz, stellvertretender Obmann des Fachverbands Holzindustrie Oster-

gend novelliert werden müsse, und mahnte einen Gesetzesvorschlag des Verbands an. Ebenso warnte er, dass die Änderung der Klima- und Wachstumsbedingungen gravierende Folgen für die Holzigenschaften haben werde: „Der Wald wächst aus der Normung heraus.“ Die Normung müsse für Mitteleuropa dringend überarbeitet werden, wobei ein Normungsprozess sich mindestens über zehn Jahre hinziehe.

Die Bemerkung von Stralz, dass kontinuierliche Holzversorgung die Zusammenarbeit im Cluster Forst und Holz brauche, ließ Nossol wiederholen, was bereits beim „Rohstoffipfel“ zur Sprache gekommen war. Das Jahr 2018 – das Moderator und DeSH-Geschäftsführer Lars Schmidt im Lauf des Tages mit all seinen Schadensfällen als „Game Changer“ für die Branche bezeichnet hatte – werde sich wiederholen, dennoch gebe es dafür bislang keine Vorbereitung. Der „Sägewerkskongress“ müsse der Startpunkt für einen branchenweiten Krisenplan einschließlich politischer Forderungen werden.

Beim „Rohstoffipfel“ hatte sich Dr. Axel Heider, Unterabteilungsleiter Forstwirtschaft im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), für die Schaffung einer Task-Force für den nächsten Schadensfall ausgesprochen. Lädach schlug als Vorbild die Holzmarktmission in der Schweiz vor.

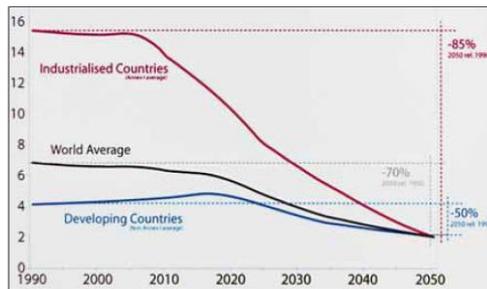
In der nach dem ersten Veranstaltungstag abgehaltenen Pressekonferenz kamen die Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft und Holzindustrie und ein gemeinsames Krisenmanagement erneut zur Sprache: Vertreter von AGR, DeSH und DHWR zeigten sich überrascht und erfreut über die Aufgeschlossenheit der Forstvertreter für eine Zusammenarbeit, wie man sie während des „Rohstoffipfels“ wahrgenommen habe. Ob eine solche Zusammenarbeit in einer Expertenkommission, auf Basis der Plattform Forst und Holz oder als neu aufgebaute Task-Force stattfinden kann, blieb offen, dazu müsse auch die Forstseite befragt werden, aber im DeSH begreife man die Koordination dieses Prozesses als konkreten Arbeitsauftrag, der sich aus der Veranstaltung ergebe.

„Müll ist ein Design-Fehler“

Am zweiten Tag des „Sägewerkskongresses“ ging Prof. Annette Hillebrandt vom Lehrstuhl Baukonstruktion, Entwurf, Materialkunde an der Bergischen Universität Wuppertal mit ihrem Vortragsthema „Urban Mining Design“ sehr weit voraus in Richtung Ressourcenschonung: Weiter steigender Verbrauch werde zu Knappheiten führen. Natürliche Lagerstätten würden – vor allem auf der Südhälfte – abgebaut und überwiegend auf der Nordhälfte verbaut. Damit entstünden mehr und mehr anthropogene Lagerstätten im gebauten Bestand, so Hillebrandt.

54 % aller Abfälle kommen heute aus dem Bausektor und die Entsorgungskosten werden immer höher. Zudem sehe das „Abfallpaket“ des EU-Parla-

Fortsetzung auf Seite 269



Beim Ziel der Reduktion von Treibhausgas-Emissionen (in t/Kopf) geht es dagegen bis heute nur unzureichend in die gewünschte Richtung.



Vielleicht der „Game-Changing“-Moment, Podiumsdiskussion beim „Sägewerkskongress“ in Berlin, bei der die Schaffung eines branchenweiten Krisen-Managements im Cluster Forst und Holz von den Beteiligten gefordert wurde (von links): Steffen Rathke, Thomas Lädach, Carsten Doehring, Ulf Weber, Lars Schmidt, Leonhard Nossol und Richard Stralz

sehen. Die meisten Unternehmen haben nur kurzfristige, operative Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Klimawandel getroffen. Oft geht es dabei um Chancen aus anfallendem Kalamitätsholz. Langfristige Maßnahmen haben bislang nur wenige Unternehmen eingeleitet, rund ein Drittel der Befragten hat bislang überhaupt keine Maßnahmen als Reaktion auf den Klimawandel getroffen. Dieses Resümee direkt nach den drastischen Darstellungen von Tiersch dürfte einige Nachdenklichkeit unter den Zuhörern ausgelöst haben.

reich, als Teilnehmer einer Diskussionsrunde auf der Bühne. Das Thema: Wie gut ist die Sägewerksindustrie für die Zukunft vorbereitet?

Zunächst berichtete Nossol aus der vorausgegangenen AGR-Veranstaltung, es bestehe große Einigkeit darüber, dass „der Klimawandel kommt“. Gleichzeitig reichten die bislang getroffenen Maßnahmen nicht zur Bewältigung dieser Veränderung. Insbesondere betonte er, wie weit Deutschland bei der Forstpflanzentzucht im Rückstand ist.

Rathke brachte das Gespräch auf das Forstschadensausgleichsgesetz, das drin-

HOLZANGEBOTE

Vinyl Fußboden
Selbstklebend oder Klicksystem
Dekore Holz oder Stein, beste Labortests
Top Produzent sucht Importeur
Zuschr. erb. unt. 11/3397 per Post oder an chiffre@holz-zentralblatt.com

Keilgez. Latten Fi/Ta
mind. 2-3s geh. trocken, Längen 1-6 m
Anfr. an Klaus.haering@web.de

Sonderposten
Robinien Schnittware
ca. 60 m³, 27 x 30 mm mit Spitze
Längen: 50 / 75 / 100 cm
EUR 120,- pro fm.
Telefon +31 535382789
henk@kuhkamp.nl

www.holz-zentralblatt.com

HOLZNACHFRAGEN

Douglasie Pfosten 120 x 120 x 2100 mm,
Douglasie Konstruktionsholz 65 x 155 x 2300
und in weiteren Längen 2500 mm, 2750 mm, 3000 mm sowie 3500 mm
Douglasie Konstruktionsholz 40 x 60 x 955 mm
4-seitig gehobelt, Längskanten nach Möglichkeit gefast
Angebote bitte an: **Karibu Holztechnik GmbH,**
Telefon 0333 96/97 14, Fax -19 oder
per E-Mail an d.wengatz@karibu.de

Bernhard Henning
Erfolgreiche Waldderjüngung
Anbautechnik, Baumartenwahl,
Kulturschutz

Waldderjüngung ist eine laufende Maßnahme, weil man seinen Wald ökonomisch nutzen und nachhaltig bewirtschaften. Dieses Praxishandbuch gibt über die verschiedenen Verjüngungsstrategien sowie deren Vor- und Nachteile ausführliche Auskünfte. Dabei wird sowohl auf die geeigneten Baumarten und die richtige Auswahl als auch auf die praktische Umsetzung der Verjüngung eingegangen. Welche Maßnahmen vor der Waldderjüngung sinnvollerweise erforderlich sind, damit die Arbeit zum Erfolg führt, erklärt der Autor in einem eigenen Kapitel. Nachdem es aber mit dem Auspflanzen der jungen Bäume alleine nicht getan ist, werden auch die Düngung sowie die Gefahren für die Waldderjüngung genau unter die Lupe genommen. Mögliche Risiken und Maßnahmen zur Sicherung der Verjüngung sind umfassend erörtert.

2015, 100 Seiten, zahlr. farb. Abb.,
16,5 x 22 cm, geb.
Bestell-Nr. 82673 19,90 €

noch mehr Bücher finden Sie bei uns im Internet...
fachbuchquelle.com

Im DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen

Telefon +49 (0)711 7591-300
Telefax +49 (0)711 7591-380
E-Mail buch@fachbuchquelle.com
Web www.fachbuchquelle.com

Meike Bosch
Bäume am Blatt erkennen
64 Laub- und Nadelbäume



Dieser Naturführer bildet die Blätter unserer heimischen Bäume erstmals in ihrer tatsächlichen Größe ab. Das zu bestimmende Blatt legt man im Buch einfach auf die Abbildung und sieht auf den ersten Blick, ob man richtig liegt. Die Texte mit allen wichtigen Merkmalen stehen direkt beim Foto. Dazu gibt es interessante Bilder von Blüten, Früchten oder der Rinde. Der Habitus jedes Baumes wird in einer Illustration gezeigt.

2017, 112 Seiten,
152 farb. Abb., 100 farb. Zeichn., 13,3 x 19,3 cm, pbp.
Bestell-Nr. 36327 9,99 €

fachbuchquelle.com

TECHNISCHES • VERKÄUFE

Klebstofftechnik
LIGNA • Halle 27 / Stand D39



Gebrauchsmaschinen:
Komplette Grecon KVH Linie (Paketline)
• Eingangslängen: 1,0 bis 6,1 m
• Erreihen: 95 bis 300 mm
• Stärken: 30 bis 165 mm
• Gezinkte Längen: 6,0 bis 18,0 m
Massivholzplattenproduktionslinie Torwege
Leistung ca. 2500 qm/7 Std.
Länge 6,4 m, Aufgabe, Kapstatl-on, Rex Hobel und Trennsäge, Endlospresse Länge 6,4 m, Sägen, aut. Stapelung usw...

Verkaufe
Seitenstapler Kaimar-Irion
Bj. 1987, 4 Tönnen, 6300 Std.
V5 € 5000,- MvSt.
Telefon 0171 61 69 049
holzbaubj@t-online.de

Lacktrockenwagen Transportwagen Hubtsche
www.luebbers-metal.de

www.heindl.or.at
HEINDL
Telefon +43/6 64/1 25 26 82
E-Mail: info@heindl.or.at

Anzeigen-Annahme:
Tel. 07 11/7591-259 ab 8:30 Uhr
Fax 07 11/7591-266
E-Mail hz-anz@holz-zentralblatt.com

Manitou Diesel Geländestapler
Typ: MSI 50 T
Baujahr: 2012, Hubhöhe: 3.700 mm,
Tragkraft: 5.000 kg, Triplex Hubgerüst,
Seitenschieber, Vollkabine mit Heizung,
Arbeitscheinwerfer, Straßenbeleuchtung
Original 1.562 Betriebsstunden
TOP Zustand Preis auf Anfrage



UF Gabelstapler GmbH • Hohenbergen • tel +49 7572 7608-0 • info@uf-gabelstapler.de

EURO NATURE
Schenken Sie sich Unendlichkeit.
Mit einer Testamentsspende an EuroNatur helfen Sie, das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren.
Wir informieren Sie gerne.
Sabine Günther
Telefon +49 (0)7732/9272-0
testamentsspende@euronatur.org



Werbung bringt Umsatz! Wir beraten Sie gerne!
Unser Anzeigen-Telefon: 0711/7591-2 50 oder -2 60

Messe für Technik und Natur

FORST live
bioenergie

29. - 31. März
MESSE OFFENBURG

www.forst-live.de

parallel **WILD & FISCH**

Anpassungen an Klimawandel bisher unzureichend

Fortsetzung von Seite 267

ments vor, dass bis 2030 nur noch maximal 5% aller Abfälle auf Deponien eingelagert werden dürften. Statistisch werden zwar jährlich rund 180 Mio. t Abbruchmaterial (von insgesamt 202 Mio. t Zahlen von 2015) stofflich wiederverwertet, dabei handle es sich aber nicht um Recycling, sondern um die Verwertung für nicht konstruktive Zwecke, oft genug für den Straßenbau, ein „Down-Cycling“. Für recyclingfähiges Bauelemente es demontierbare Konstruktionsweisen, sodass Bauteile direkt wiederverwendet werden oder nach Aufbereitung für konstruktive Zwecke wiederverwertet werden können. Gut geplant, könnten Bauteile mehrere Bauzyklen durchlaufen, d.h. über lange Zeit im Kreis geführt werden. Holz bietet dafür weit bessere Voraussetzungen als Beton: Während heute Euweit nur 6% des Betonbruchs für „Recycling-Beton“ verwendet werden und in Beton max. 40% Altmaterial verwendet werden könne, könnten Holzbauteile direkt wiederverwendet oder zu einem hohen Anteil wiederverwertet werden. Problematisch für einen Wiederverwertungskreislauf sind Verbundstoffe, beschichtete und chemisch behandelte Materialien und generell die fehlende Information darüber, was genau im Bestand verbaut wurde. Hilfebrandt appelliert daher an die Zuhörer, sich darüber Gedanken zu machen, „was das Holz roh kann“. Wichtig sei die Etablierung eines elektronischen Gebäude-Ressourcenpasses und über die Lebenszyklusbetrachtung die Einpreisung der Rückbaukosten. Schon mit dem Bauantrag sollte ein Rückbaukonzept vorgelegt werden.

Holznutzung muss deutlich ausgeweitet werden

In einer weiteren Podiumsdiskussion, an der Sampsa Auvinen, Präsident des europäischen Sägewerksverbands EOS, Carsten Kullik, Vorstand der Kullik und Kullmann AG, Dr. Andreas Kleinschmit von Lengsfeld vom Institut Technologie FCBA in Paris und Hillebrandt teilnahmen, widmeten sich die Teilnehmer der Frage nach den Absatzmärkten. Den hohen Anfall von Kalamitätsholz sieht Auvinen nur als kurzfristiges Problem an: „Nach dem Fest kommt der Hunger.“ Flexibilität sei für die Holzindustrie in dieser Lage wichtig, von Investitionen in zusätzliche Kapazitäten riet Auvinen dagegen ab. Kullik vermisste Flexibilität auf der Forstseite, z. B. bei der Längenaushaltung und den Sortierkriterien. Hier könne man eine größere Rundholzabnahme in der Industrie generieren. Kleinschmit, der u.a. auf europäischer Ebene an einer Analyse der Rahmenbedingungen für die Kreislaufwirtschaft in der Bio-Ökonomie arbeitet, die bis Anfang 2020 in ein „Weißbuch“ mit Handlungsempfehlungen an die Politik einfließen soll, hält neben der Entwicklung weiterer neuer Produkte auch die Schaffung neuer Geschäftsmodelle für notwendig und nannte hier den Metsä-Konzern, der von über 100.000 Kleinwaldbesitzern getragen wird. Er wies auch darauf hin, dass zunehmend die Chemieindustrie in den Rohstoffmarkt dränge. Damit werde die Nutzung der Koppelprodukte „bis zum letzten Molekül“ möglich. Mit Blick auf die auch an diesem Frei-

tagnachmittag stattfindenden Schülerdemonstrationen für den Klimaschutz merkte Auvinen selbstkritisch an, die Holzindustrie sei nicht sehr innovativ. Unsere Kinder verlangten Veränderungen und dem müssten wir uns stellen, so Auvinen. Für die Holzindustrie seien das aber gute Aussichten für die Zukunft. Dem pflichtete Prof. Dr. Hubert Röder (TUM Straubing) und Sprecher des Clusters Forst und Holz in Bayern nachfolgend bei: Der Holzsektor leistete einen Beitrag zu den UN-Nachhaltigkeitszielen und sei „sehr gut positioniert.“ Röder wies auf einige Fakten zum Wald hin, die in der Öffentlichkeit wenig bekannt sind oder kaum beachtet werden: So wiese z. B. ein Buchen-Nationalpark eine geringe Artenvielfalt auf (135 Arten), der bayerische Privatwald mit 469 Fm/ha aber weltweit den höchsten Holzvorrat. „Warum weiß das keiner?“ Das konnte auch Röder nicht beantworten. Aber der Holzvorrat müsse reduziert, der Waldzuwachs dynamischer werden, da der Effekt auf das Klima aus der Nutzung des Waldes komme. Die Effekte der Holznutzung seien kumulativ, damit stelle das System aus Waldbewirtschaftung und Holznutzung ein unschlagbares System für Klimaschutz dar. Auch für einen Waldumbau müsse mehr Holz genutzt werden. Der Bausektor boome jetzt, jetzt müsse auch das Holz in den Sektor fließen. Bereits 2025 komme der Peak bei den Bausanierungen, 2030 im Wohnungsmarkt insgesamt, dann werde das Fenster wieder kleiner. Ein entscheidender Faktor sei dabei die Akzeptanz in der Gesellschaft, für die die Kommunikation entscheidend sei. Dazu gab es von Dr. Ralf Beke-Bramkamp von Plan B Communication noch einmal die Einschätzung „stimmt die

Branchenbotschaft?“. Zunächst ließ er Revue passieren, was in der Öffentlichkeit die großen „Waldthemen“ waren: Aus seiner Sicht das Waldsterben, Baumfällungen wie z. B. im Zusammenhang mit „Stuttgart 21“ oder die Besetzung des Hambacher Forsts. Beke-Bramkamp sieht den Wald – nach dem Wegfall des Themas Kernenergienutzung – als Projektionsfläche für Umweltschutzgruppen und die Partei Die Grünen in ihrem Streben, die Welt zu verbessern. Dabei seien viele Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) kampagnenorientiert und finanziell gut ausgestattet und träfen in der Regel auf eine ihrem Themen gegenüber aufgeschlossene Publizistik. Er empfahl der Branche ein „synchronisiertes Issue-Management!“ und machte am Beispiel der aktuellen Kalamitäten klar, was damit gemeint ist: Die Bewertung der Schadensfälle sei in der

Forstwirtschaft und der Holzindustrie teils gegensätzlich. Es gebe verschiedene Umweltsiegel und zahlreiche Branchenkampagnen mit teils widersprüchlichen Aussagen. Zudem stünden viele Aussagen im Widerspruch zu denen von NGO und Grünen. Dazu sagte Beke-Bramkamp auch, man dürfe nicht erwarten, dass sich Politiker für Themen einsetzen, denen wesentlichen Wählergruppen entgegenstehen. Die Branche stecke hier auch in einer „Komplexitätsfalle“. Auch Röder wies darauf hin, daß nur wenige einen 800 Seiten umfassenden Abschlussbericht lasen, „das muss auf eine Seite!“ Für Beke-Bramkamp sind die Brancheninformationen zu techniklastig, es fehle an positiven Emotionen. Der nächste „Sägewerkskongress“ des DeSH findet zusammen mit dem „Rohstoffgipfel“ des AGR am 12. und 13. März 2020 in Würzburg statt.



Einer von vielen kleinen Schritten, um die Öffentlichkeit für die Waldbewirtschaftung einzunehmen: Infotafel der Forstbetriebsgemeinschaft Füssen
Foto: H. Röder, Cluster Forst und Holz Bayern